

Kinder im Gottesdienst – eine Projektarbeit des PGR Peine

Wie wir in der letzten Ausgabe berichtet haben, hat sich der PGR Peine neben der Arbeit in den traditionellen Ausschüssen für Projektarbeit entschieden. Das Projekt „Kinder im Gottesdienst“ ist bereits abgeschlossen.

Mit der Gemeindeferentin Andrea Oppermann sprach darüber Torsten Sander.

Red.: Warum haben Sie sich für Projektarbeit entschieden?

Oppermann: Es war wichtig, das Thema kurz und knapp zu behandeln und mit wenig Zeitaufwand etwas für unsere Gemeinde zu erreichen. So ließen sich junge Erwachsene auf begrenzte Zeit gut einbinden. In den drei stattgefundenen Treffen ging es um eine Bestandsaufnahme zum Thema: „Kinder im Gottesdienst“: Was wird positiv und was negativ wahrgenommen. In einem zweiten Schritt wurde dann geschaut, was an neuen Möglichkeiten in der Gemeinde umsetzbar ist.

Red.: Was ist für Sie das wichtigste Ergebnis?

Oppermann: Dass die Kinder „ihren Platz“ in der Kirche bekommen. Das bedeutet: Dass die ersten Reihen in der Kirche nur den Kindern zur Verfügung stehen. Und: Wenn Kinder in der Kirche sind,



Der Kinderteppich vor dem Josefsaltar.

werden sie speziell begrüßt. Es sollen vermehrt neue geistliche Lieder in jedem Gottesdienst gesungen werden – in den Sommerferien wurde die Liedermappe um 150 Lieder ergänzt. Außerdem steht den kleineren Kindern vor dem Josefsaltar ein „Kinderteppich“ zur Verfügung. Dort können sie zum Beispiel während der Predigt Mandalas malen oder in religiösen Kinderbüchern den Gottesdienst weiter verfolgen.

Red.: Wie hat die Gemeinde darauf reagiert?

Oppermann: Die jungen Familien nehmen dieses Angebot gerne an, da sie jetzt ruhiger den Gottesdienst mitfeiern können. Auch die Erstkommunionkinder und ihre Eltern nehmen diese Art Gottesdienst zu feiern gerne wahr. Wir gehen davon aus, dass diese Bereicherungen auch der älteren Gemeinde zugute kommen.

Red.: Danke für dieses Gespräch.

Unter www.Kath-kirche-peine.de sind weitere Informationen zu diesem und anderen Themen zu erhalten.

„Im Leben mit Kindern die Nähe und Güte des liebenden Gottes erfahrbar machen“

Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth jetzt mit Qualitätsmanagement

Was in Unternehmen aller Wirtschaftszweige inzwischen zur Normalität gehört, gilt inzwischen auch für die katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth in Peine: Qualitätsmanagement als Grundlage von Kundenbindung und zukunftsorientierter betrieblicher Perspektive. Gertraud Kläver, Leiterin der neben dem Speehaus gelegenen Einrichtung, hat mit den acht dort beschäftigten Erzieherinnen innerhalb von anderthalb Jahren ein Handbuch entwickelt, aus dem sich Leitbild und Qualitätsziel ihrer täglichen Arbeit mit den Junioren ergeben. Ein externer Anbieter, der sich speziell auf die Zertifizierung katholischer Einrichtungen spezialisiert hat, gab dabei entscheidende Hilfestellung. „Es ist natürlich wichtig, dass eine solche Firma sich bei diesem entscheidenden Projekt

am christlichen Menschenbild orientiert und der christliche Glaube im Vordergrund steht“, sagt die Leiterin. Selbstverständlich sei in der inzwischen Jahrzehnte langen Arbeit in der Tagesstätte immer gute Qualität geleistet worden, erklärt Kläver. „Aber nun sind die Leitlinien und Qualitätsziele dokumentiert, der Kirchenvorstand hat sie offiziell akzeptiert und trägt sie dadurch mit.“ Das bedeute die Sicherheit eines jederzeitigen Rückgriffs auf die schriftlich fixierten und zu erfüllenden Leistungsmerkmale, die in der Kindertagesstätte künftig zu erfüllen seien.

Danach entwickeln Leiterin und Erzieherinnen in regelmäßigen Dienstbesprechungen Leitbilder zur regelmäßigen Qualitätssicherung in der christlichen Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder. Durch die

Grunderfahrung der Geborgenheit und des Angenommenseins werde nicht nur das Erlernen eines menschlichen Umganges vermittelt sondern auch das Erleben christlicher Tradition und das Feiern menschlicher Erfahrung mit Gott, ergibt sich aus der Leitbildbeschreibung des Qualitätsmanagement-Handbuchs. Qualitätssicherung im Sinne christlicher Kindererziehung beschrieb der heilige Vincenz von Paul so: „In unserem Leben mit den Kindern soll die Nähe des liebenden Gottes erfahrbar werden um Gottes Güte sichtbar werden zu lassen.“ Eine 400 Jahre alte Zertifizierungsgrundlage, die nach heutigen Qualitätsmanagementgrundsätzen ohne Reibungsverlust zu übernehmen ist, ist übrigens auch für Eltern geeignet.

Ulrich Jaschek